Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 217. Dienstag den 11. September. 1832.

Preußen.

Koblenz, vom 7. Sept. Gestern Abend ist Se. Exc. der Minister des Innern und der Polizei, Freiherr von Brenn, dahier angekommen, und im Gasthof zum trierischen Hofe abgestiegen.

† Düsseldorf, vom 10. Sept. Cholera. In Emmerich ist seit der letzten Mittheilung kein Erkrankungsfall mehr vorgekommen, und zu Ruhrort bleibt der allgemeine Gesundheits-Zustand fortwährend gut. Dagegen ist zu Mülheim a. d. Ruhr am 8. d. des Abends, ein Taglöhner, welcher Tages zuvor, nach einem groben Diätfehler, in Ruhrort auf einem holländischen Schiffe gearbeitet, erkrankt, und diese Krankheit am folgenden Morgen als die asiatische Cholera erkannt worden.

— Nachdem die asiatische Cholera in Emmerich ausgebrochen, so ist statt dieses Orts Rees vorläufig zur Revisionsstation für die Schiffe bestimmt worden, worüber das neueste Stück des Amtsblatts der Königl. Regierung hieselbst (Nro. 70) das Nähere enthält.

Deutschland.

Hannover. In der Sitzung der 1. Kammer der Ständeversammlung vom 3. d. stand eine Mittheilung zweiter Kammer in Erwägung, wornach dieselbe in Betreff des von ihr zu dem Erwiederungsschreiben wegen der Bundestagsbeschlüsse vom 28. Juni d. J. beliebten, hier aber abgelehnten Zusatzes: „daß Se. Maj. der König ersucht werden möge, eine Zusicherung dahin zu ertheilen, daß durch die fraglichen Bundesbeschlüsse die verfassungsmäßigen Rechte der Stände nicht verletzt werden sollen," auf eine Konferenz von 4 Mitgliedern jeder Kammer, excl. der HH. General-Syndici, anträgt. — Bei der Abstimmung erklärten sich 14 gegen 13 Stimmen für Ablehnung der Konferenz.

Frankenthal, vom 4. Sept. Am Sonntag Vormittag wurde der Student Brüggemann (ein Hambacher Redner) von drei Gensdarmen hier eingebracht. Baiern hat seine Auslieferung begehrt und die badische Behörde ließ ihn demnach von Heidelberg bis an die bairische Gränze (über die Mannheimer Rheinbrücke) bringen, wo ihn die baier. Gensdarmen in Empfang nahmen. Er sitzt noch hier.

Würzburg, vom 4. Sept. Gestern wurde Wilhelm Hofbauer, aus Nordhausen in Preußen, Candidat der Medizin, in das Gefängniß des k. Kreis- und Stadtgerichts abgeführt.

— Am 2. d. fand zu Fulda die feierliche Konsekration des hochwürdigen Hrn. Bischofs Dr. Leonhard Pfaff durch den Bischof von Würzburg, Hrn. v. Groß, statt.

Rußland.

St. Petersburg, vom 29. Aug. Se. Majestät der Kaiser haben, in Folge der am 29. Juli Allerhöchst bestätigten Vorschriften hinsichtlich der Beschlagnahme und Einziehung des Vermögens der Rebellen, die von dem Finanzminister dem Minister-Comité zur Prüfung vorgelegten und von letzterem gutgeheißenen ausführlichen Vorschriften in Betreff der Liquidation der auf solchem Vermögen haftenden Schulden durch Ukas vom 9. d. M. genehmigt, zu welchem Ende Liquidations-Kommissionen in Kiew, Wolhynien, Podolien, Wilna, Grodno, Minsk, Witebsk, Mohileff und Bialystock errichtet werden.

— Das Journal de St. Petersbourg bemerkt, daß die Arbeiten zur Aufrichtung der Alexanders-Säule mit großer Thätigkeit vorrücken, und daß die Säule über die ganze Länge der schrägen Bahn herübergebracht und auf dem Gipfel des Gerüstes angelangt ist, ohne daß ein einziger Balken auch nur um eine Linie aus der gehörigen Lage gerückt worden wäre.

Polen.

Ein Schreiben aus Warschau von Ende vor. Mon. berichtet: Rußland, von dem die Meisten hier, und wohl auch im Auslande geglaubt haben, es rüste sich zum Kriege, verfolgt jetzt nur Friedenspläne, ja hat dem Frieden seit Kurzem schon einige Opfer gebracht. Wer von den während des Revolutionskriegs gefangen Genommenen sich als Ausländer auszuweisen, vermag, wird auf freien Fuß gesetzt, und in Bezug auf Einheimische sind einige Milderungen eingetreten. Dieß und andere Erlasse günstiger Natur erregen hier auf das Neue die Hoffnung, daß es Vorboten einer allgemeinen Amnestie seyen. Die Regierung kann keine Maßregel ergreifen, die geeigneter wäre, sie mehr zu befestigen, als die einer gänzlichen Vergessenheit des Geschehenen; vermag sie auch nicht dadurch den Polen die russische Sprache und russiche Sitten angenehm zu machen, so benimmt sie doch dem Hasse seine Schärfe und Bitterkeit, und damit eine der Haupttriebfedern zu neuen Auflehnungen. — Kruckowiecki ist seit einiger Zeit hier, um die Aussagen der bei den Karmelitern verhafteten Landboten Olizar, Niemojowski, Nembilinski, Nakwaski, Radonski zu vergleichen. Gegen besondere Erlaubniß dürfen die Gemahlinnen der Verhafteten diese in ihren Klostergefängnisse besuchen. General Prondzynski soll in einem Schlosse bei Petersburg verhaftet sitzen und der Regierung die Pläne zur Befestigung Warschaus geliefert haben und noch liefern.

Italien.

Rom, vom 28. Aug. Vorgestern am Tage nach dem Ludwigsfeste reiste der hiesige französische Botschafter nach Neapel, wo er nebst seiner Familie bis gegen die Mitte Septembers zu verweilen gedenkt. Der Papst selbst kam an diesem Tage in die Ludwigskirche, wo die Versammlung der Kardinäle glänzender als jemals war, und sprach laut genug, um von allen Umstehenden vernommen zu werden, zu dem ihn empfangenden Botschafter: „„Ich kam um das gute Einverständniß zu bezeugen, welches zwischen den beiden Nationen herrscht, und einen Beweis zu geben von meiner Anhänglichkeit an Frankreich, an Ihre Person und an Se. Majestät den König."" Se. Heil. unterhielt sich später noch sehr gnädig mit dem Botschafter, und sprach seine Zufriedenheit über die Aufführung der Franzosen in Ancona aus, wobei er mit vorzüglichem Lobe des Generals Cubieres erwähnte.

Aus den Provinzen treffen fortwährend beruhigende Nachrichten ein. Die Maschine geht nun ihren Gang. In ungefähr sechs Wochen darf man einige Resultate von den Versammlungen der Kommunalkonsiglien erwarten. Bis dahin werden wohl schon die Provinzialkonsiglien erwählt seyn, und deren Deputationen nach Rom kommen. (A. Z.)

Schweiz.

Aus einem Briefe aus Bern vom 1. d. theilen wir über die dort entdeckte contrerevolutionäre Verschwörung noch Folgendes mit: „Ein tüchtiger Fang ist diese Nacht gemacht worden, nämlich 36,000 scharfe Patronen im Hotel d'Erlach (in welchem jetzt unbewohnten Gebäude den ganzen letzten Winter hindurch heimliche Zusammenkünfte von Vornehmen statt gefunden.) Ein Bataillon wird einberufen. Eine allgemeine Hausuntersuchung wird angeordnet. Eine freiwillige Bürgergarde von Gutgesinnten organisirt sich heute, so wie ein Studentenkorps. — Neuerdings glauben wir im Falle zu

seyn, auf das Bestimmteste uns dahin zu äußern: die neue Regierung von Bern stehe fester als je. Ihre Kraft im entscheidenden Augenblicke und das verbrecherische Auftreten ihrer Feinde hat alle tugendhaften Schwankenden und unklaren Halben (die sogen. Grauen) entschiedener auf die Seite der volksthümlichen Freiheit gestellt, und die Adelsgeschlechter haben auf eine unverzeihliche Weise jenen sonst noch immer über die Massen hinleuchtenden und sie bezaubernden Heiligenschein für sich, Kinder und Enkel verscherzt. Als Ausnahme von der Regel werden nur die Familien gelten, die sich in der Noth bewährt haben, zu denen denn freilich fast die Reichsten und Angesehensten des Standes, ein Tscharner, Tavel, Jenner, Gerber u. s. w. gehören. Auch die andern Regierungen werden von Bern herüber für ihr Daseyn Gewinn ziehen. Man durchschaut leicht den Zweck des vereitelten, mit blutdürstigem Sinn angezettelten Unternehmens und sieht klar dessen Verbindungen mit jenen, durch fremde Intriguanten vermittelten Interventionsentwürfen ein.

Oestreich.

Wien, vom 31. August. Unsere Fonds schwanken zwischen Steigen und Fallen, was der Besorgniß der Börsemänner hinsichtlich der noch immer verzögerten Ausgleichung der belgisch-holländischen Differenzen zugeschrieben wird. — Die Cholera greift stark um sich; hier und in der Umgegend rafft sie häufige Opfer weg. (A. Z.)

Großbrittanien.

Der Agent Don Miguels zu London hat gegen die Agenten Don Pedros, welche Soldaten in England anwerben, um sie nach Oporto überbringen zu lassen, bei Gericht Klage geführt. Gestützt auf die Gesetze, welche die Anwerbungen für fremde Länder verbieten, erhielt derselbe die verlangten Befehle zur Verhinderung des Abgangs der neuen Rekruten. Man glaubt jedoch, daß diese Befehle nicht streng werden vollzogen werden.

London, vom 5. Sept. Der Marquis von Palmella hatte gestern auf dem auswärtigen Amte eine Konferenz mit Lord Palmerston, welche bis spät in den Abend hinein dauerte. Se. Erzell. reist heute in Begleitung des Hrn. Barbosa mit wichtigen Depeschen für Don Pedro wieder nach Oporto ab.

— Gestern Abend wurde ein Kurier an Lord Granville, unsern Gesandten zu Paris, abgefertigt, und ein anderer von Seite des Marquis von Palmella an den Marquis v. Loule.

— Man sagt, die auf dem auswärtigen Amte von Lord Durham erhaltenen Berichte seyen so befriedigender Art, wie sie von Lord Palmerston angekündigt worden, und die Veränderung in dem Benehmen des Kaisers Nicolaus gegen den französischen Gesandten wird der festen Sprache des Lord Durham zugeschrieben. Man sagt auch, der Kaiser habe sich in Betreff der belgischen Frage vernünftiger ausgedrückt, allein in Ansehung Polens wies derselbe jede Einmischung zurück, und betrachtete sie fast wie eine Beschimpfung.

— Consol. 84⅝. Belg. 76.

Frankreich.

Der Marquis von Dalmatien, französischer Gesandter im Haag, befindet sich seit einigen Tagen wieder zu Paris, dem Anscheine nach, wie der Courrier sagt, in Folge des erhaltenen Urlaubs, in der That aber wegen der Weigerung des Königs von Holland, die offizielle Anzeige von der Vermählung der Prinzessin Louise mit dem Könige der Belgier zu empfangen. Ein bloßer Geschäftsträger versieht seine Stelle.

Paris, vom 7. Sept. Wir sind an Neuigkeiten sehr arm. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wird erst Samstag wieder hier seyn.

— Der Fürst Czartorysky, vormaliger Chef der Nationalregierung von Polen, ist von seiner Reise nach London, wo er mehrere Monate im Interesse der Sache seines Landes zubrachte, wieder hieher zurückgekommen.

— Dem Kassationshofe liegt gegenwärtig das Gesuch des Generalprokurators beim königl. Gerichtshofe zu Aix um Kassirung des von diesem Gerichtshofe erlassenen Urtheils, wonach die auf dem sardinischen Dampfschiffe „Karl Albert" verhafteten Personen wieder in Freiheit gesetzt werden sollten, da diese Verhaftung gegen das Völkerrecht geschehen, zur Entscheidung vor.

— Am 31. v. M. ging zu Aix das Gerücht, der Marschall Bourmont wäre auf dem Wege nach Marseille durch diese Stadt gekommen.

— Die Renten schlossen gestern zu 99, 55; 69, 60; das belg. Anlehn zu 78½; das röm. zu 81; die span. Rente zu 58, 58¼.

Niederlande.

Haag, vom 7. Sept. Die Nachrichten, welche wir gestern aus London erhielten, lassen vermüthen, daß die Konferenz zu keinem Beschluß kommen konnte, da die Antwort, welche sie von den Belgiern erwartete, erst Dienstag bei ihr eingereicht worden seyn soll. Diese Antwort soll, wie man daselbst sagte, so wie die früher von Hrn. Vandeweyer geäußerte Gesinnung erwarten ließ, zu keiner Annäherung in Betreff des Streitpunktes wegen der Scheldeschiffahrt führen.

— Nach dem neuesten Bulletin starben an der Cholera am 7. d. im Haag 2, zu Rotterdam 10, zu Leyden 4, zu Amsterdam am 8. 14 Personen, u. s. w. Zu Nymwegen blieben noch 4 Personen in Behandlung. — So weit bekannt, waren seit dem 25. Juni bis 1. Sept. von dieser Krankheit befallen worden 4426 Personen, gestorben 1943, genesen 1645, in Behandlung geblieben 838.

— Zu Luxemburg erkrankten vom 1. bis 5. September 43, starben 20. Gesammtzahl der Krankheitsfälle seit dem Ausbruche der Seuche 415, der Sterbfälle 170, in der Behandlung 67, genesen oder in der Genesung begriffen 178. Unter der Garnison erkrankten im Ganzen 103, starben 40, genasen 17; in der Behandlung 46.

Belgien.

Der Handelsstand in Belgien führt in seinen Adressen an den König in Betreff des Hauptdifferenzpunktes mit Holland, die Freiheit der Schelde nämlich, eine äußerst kräftige, ja kriegerische Sprache, die um so weniger unbeachtet bleiben dürfte, da dieser Stand die positivsten Interessen des Staats vertritt, und, fern von allen schwindelnden Ideen, nur durch kalte Berechnung sich bestimmen läßt. — Hier zunächst die Adresse der Handelskammer von Brüssel:

„Sire! Obgleich die Lebensfrage Belgiens, die Freiheit der Schelde, durch die gründlichen Erörterungen, welche in den an Ew. Maj. von verschiedenen Handelskammern gerichteten Adressen enthalten sind, hinlänglich erörtert zu seyn scheint, so würde doch die Brüsseler Handelskammer ihren Beruf zu verkennen glauben, wenn sie nicht auch ihrerseits Ew. Maj. ihre gehorsamsten Vorstellungen machte. Wir wollen nicht die triftigen Gründe wiederholen, die in Betreff der Nichtanwendbarkeit des Mainzer Vertrags vom März 1831 auf die Schiffahrt der Schelde entwickelt worden sind; wir wollen uns darauf beschränken, Ew. Maj. unsere innigste Ueberzeugung auszusprechen, daß, wenn uns die freie Scheldeschiffahrt genommen wird, wie wir sie jetzt besitzen, der Handel und die Industrie Belgiens die größten Nachtheile erleiden würden. Wir erlauben uns, daran zu erinnern, daß die Verträge von Münster und die von 1784 durch ihre verderblichen Stipulationen den Handel und die Industrie Belgiens gelähmt hatten, und daß dieser Zustand erst, nachdem die Freiheit der Schelde wiederhergestellt worden war, sich änderte.

„Wir wagen zu behaupten, daß die Folgen neuer Beschränkungen der Schiffahrt auf diesem Strome das Geschick unseres Vaterlandes noch weit unerträglicher, als es damals der Fall war, machen würden. Belgien hatte zu jener Zeit keine Schulden; die öffentlichen Abgaben beschränkten sich auf $\frac{1}{20}$ der jetzigen und den Zehnten; die Einwohner, die lange nicht so zahlreich waren, kannten die Bedürfnisse nicht, welche die Fortschritte der Civilisation, des Handels, der Industrie und des Ackerbaues mit sich bringen. Da aber dieser Impuls Belgien gegeben worden, so konnte es nicht auf seinem frühern Standpunkt stehen bleiben; sein Ackerbau, der schon als Muster aufgestellt wurde, schwang sich auf eine noch höhere Stufe der Vollkommenheit und die Entwickelung seiner Industrie führte bald die Vermehrung der Bevölkerung und des Reichthums mit sich.

„Unter diesen Verhältnissen, Sire, würde die Anwendung des Mainzer Tarifs auf die Scheldeschiffahrt um so beklagenswerthere Resultate herbeiführen, als aus dem Geiste der Stipulationen dieses Vertrages deutlich hervorgeht, daß zur freien Schiffahrt auf dem Rhein nur die Flaggen der Uferstaaten berechtigt sind, und daß, wenn man diese Bestimmungen auf die Schelde anwenden wollte, nur Frank-

reich, Belgien und Holland an dieser Schiffahrt Theil nehmen dürften.

„Wir erklären unumwunden, Sire, daß ein solcher Zustand der Dinge den Untergang unserer Manufaktur-Etablissements und der zahlreichen Volksklasse, die in ihnen ihren Nahrungserwerb findet, verursachen würde; die Auswanderung unserer Kapitale würde die nächste Folge davon seyn und das Grundeigenthum endlich, d. h., der der Ausfuhr beraubte Ackerbau, würde allein die Lasten des Staates zu tragen haben, unter deren Drucke wir bald erliegen würden. Unser Zweck ist daher, Ew. Maj. vorzustellen, daß jede Neuerung in den Stipulationen der 24 Artikel hinsichtlich der Scheldefreiheit mit unserem landwirthschaftlichen, kommerziellen und industriellen Wohle unverträglich seyn würde, und zu erklären, daß wir unser ganzes Vertrauen in die bedeutungsvollen Worte setzen, welche Ew. Majestät an die Handelskammer von Tournay gerichtet hat, daß nemlich die Freiheit der Schelde allein das Wohl unsers Handels sichern kann."

Der König, um die Gesinnungen seiner Residenzbewohner am besten zu erforschen, richtete eine Frage an die Deputation, die ungefähr lautete: wie weit die Concessionen wohl in Betreff der Schelde sich erstrecken dürften, ohne gerade vernichtend zu wirken? — Hierauf erwiederte die Deputation: „Sire! Es sind keine Concessionen mehr mög„lich, und wir sind fest entschlossen, dem Staat jede fernere „Steuer zu verweigern, wenn er sie dennoch annehmen „sollte; im entgegengesetzten Falle aber und wenn der Krieg, „der daraus entstehen sollte, selbst die unglücklichsten Folgen „hätte, sind wir bereit, auf die Aufforderung J. M., so„gleich 100 Millionen Gulden herbeizuschaffen!"

Noch energischer war die Sprache der Handelskammer und des Comité für Ackerbau, Gewerbfleiß und Handel des Bezirks Mons, wie folgende Stellen in deren Adressen zeigen:

„Ihre Vermählung, Sire, ist ein köstliches Unterpfand des Friedens, wonach Belgien so eifrig trachtet, und der allein Handel und Wohlstand unter uns zurückführen kann. Allein wir sagen es Ew. Maj. mit tiefem Schmerzgefühl, wir könnten diesen Frieden nicht ohne Entsetzen betrachten, wenn wir denselben unter den Bedingungen erhalten sollten, welche die Londoner Konferenz uns auferlegen zu wollen scheint. Ein so verderblicher Friede wäre der Nation und Ew. Maj. unwürdig; kaum könnte man ihn Besiegten auferlegen. Belgien kann, ohne ewige Schmach, sich nicht in den Zustand von Verworfenheit fügen, wozu man es bringen möchte, indem man ihm seinen Seehandel und seine Industrie nimmt.

Die Belgier, der Aufforderung ihres Königs entsprechend, Vertrauen in die Stimme ihrer Bevollmächtigten setzend, scheuten sich vor keinem der Opfer, die von ihnen gefordert wurden. Sie wollen den Preis dieser Opfer nicht verlieren, und Ihre Maj. selbst haben erklärt, daß sie keine mit der Nationalehre und der Würde des Throns unverträgliche Bedingung unterschreiben würden. Vielmehr möge uns die Stärke unsrer Waffen all die Wohlfahrt wieder verschaffen, die für uns aus der Lage, welche unserm Vaterland von der Natur zu Theil geworden, herfließen muß. Und wenn, was Gott verhüten wolle, der Erfolg der Hoffnung der Nation nicht entspräche, wenn das Glück die Anstrengungen und den Muth der Armee täuschte, so würde es minder unehrenvoll seyn, sich mit den Siegern zu vergleichen, als sich gegenwärtig mit Gewehr im Arm zu unterwerfen."

Der König bezog sich bekanntlich in seiner Antwort auf dasjenige, was er früher der Handelskammer von Tournay auf eine ähnliche Vorstellung erwiedert, daß er nämlich das Interesse des Handels nicht aus dem Auge verlieren, sondern sorgsam wahren werde.

— Die Cholera nahm zu Brüssel täglich mehr ab. Bemerkenswerth ist, daß sie daselbst seit ihrem Ausbruche bis jetzt in einem Zeitraum von beinahe drei Monat, nur 1 Individuum von 100 ergriff, und nur 1 von 200 wegraffte. Verbindet man mit diesem Umstande die Erwägung, daß die Krankheit nur Personen ergreift, die Unvorsichtigkeiten begehen und gegen die Mäßigkeit fehlen, so muß man sich beruhigt fühlen.

Brüssel, vom 8. Sept. Man liest im Moniteur: Der Messager des Chambres gibt einen Auszug eines Schreibens aus Brüssel, welches durch Kurier nach Paris gekommen sey. Es wird darin gesagt, unsere Regierung sey allen Vorschlägen der holländischen Regierung beigetreten, so wie dieselben in dem letzten Aktenstücke der Konferenz ausgedrückt sind; Belgien werde nicht die freie Schiffahrt auf der Schelde haben und einen Zoll bezahlen, welcher provisorisch der auf den Rhein anwendbare seyn werde; es werde nicht das Recht haben, eine direkte Verbindung mit Deutschland zu eröffnen; das Luxemburgische werde uns nicht übergeben werden ꝛc. ꝛc. Das Ministerium, setzt das Schreiben hinzu, wolle in diesem Augenblick seinen Beitritt nicht zu erkennen geben, aus Besorgniß, den Handelsstand und die gewerbfleißige Bevölkerung aufzubringen.

Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß dies Alles falsch, durchaus falsch ist. Das Ministerium wird nicht von dem System abgehen, welches es vor den Kammern auseinandergesetzt hat, und wir fügen hinzu, daß die Konferenz seit dem Protokoll Nro. 68 vom 13. Juli d. J. in Betreff des Hrn. Thorn nichts Offizielles festgestellt und unserer Regierung nichts mitgetheilt hat.

— Die Arbeiten an dem Lager von Diest werden thätig fortgesetzt. Die in der Umgegend cantonirten Soldaten beschäftigen sich damit. Das Lager ist dazu bestimmt, 6000 Mann aufzunehmen, und wird nach einem ganz neuen Plan erbaut.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Stadt- und Haupt-Armen-Casse ist von heute an in dem bis jetzt von Herrn Notar Coninx bewohnt gewesenen Hause, Grabenstraße Nr. 1078.

Düsseldorf den 8. September 1832.

Die auf den 16. Septbr. bestimmt gewesene Herbst-Kirmes in Anholt findet in diesem Jahre nicht Statt.

Anholt den 9. Septbr. 1832.

Der Bürgermeister
v. Plettenberg.

Auf Ansteben der Erben Peter Mentzen sollen am Mittwoch den 19. September 1832 bei den Gebrüdern Postdoff zu Kettwig vor der Brücke, Morgens 11 Uhr, folgende den Erben Peter Mentzen gehörige Immobilien durch den unterzeichneten Notar aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

1. Die Rildener Weide, groß 18 Morgen 109 Ruthen 10 Fuß Preußisch gegen dem Staader Gut über gelegen.
2. Ein Busch im Ickt genannt, bei Hugenpoet gelegen, groß 22 Morgen 94 Ruthen 80 Fuß.
3. Ein Stück Busch, am Hingstenknappen genannt, groß 4 Morgen 127 Ruthen 40 Fuß.
4. Ein Stück Busch in den Fährbäumen auf der Saarner Gemarke beim Weyernenhaus gelegen, groß 6 Morgen 85 Ruthen 45 Fuß.
5. Ein Stück Heidebusch am Kreuzbeidchen bei Großenbaum gelegen, groß 4 Morgen 35 Ruthen 4 Fuß.

Die Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Notar zur Einsicht offen.

Düsseldorf den 1. September 1832.

Coninx.

Freiwilliger Verkauf.

Das in der hiesigen Neustadt unter Lit. E. Nr. 1277 zwischen den Häusern der Wittib Niesen und des Wilhelm Adolph gelegene, den Eheleuten Herrn Joseph von Pigage gehörige Haus nebst Zubehörungen, wird von dem Unterzeichneten am 18. des laufenden Monats September Nachmittags 3 Uhr, in dem Hause selbst zum endlichen Zuschlag auf das Meistgebot ausgestellt werden

Dieses der Kavallerie-Kaserne gegenüber gelegene Haus ist ganz massiv gebaut, unterkellert und mit Wasserpumpe versehen; zu diesem Hause, welches zwei Einfahrten hat, wovon eine nach dem Rheine führt, gehört 1. ein geräumiger Hof, worin sich ein Anbau nebst Stallung, und ein aus Brettern gezimmerter Schoppen befindet, 2. ein mit vielen der besten Obstbäume versehener in der Oberfläche ein Morgen 30 Ruthen 30 Fuß haltender Garten, welcher mit Mauern umgeben ist, worin sich eine Gärtnerwohnung befindet.

Diese Besitzung eignet sich wegen ihrer vortheilhaften Lage zu jedem Gewerb und Fabrikgeschäfte.

Die desfallsigen Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Notar zu jedermanns Einsicht offen.

Düsseldorf den 1. September 1832.

Servaes, Notar.

Verkauf zu Niederkassel.

Dienstag den 18. September 1832, Morgens 9 Uhr, läßt die Wittwe Berchem zu Niederkassel im Schulhause daselbst, verschiedene gutgehaltene Mobilien, als Tische, Stühle, Bettladen, Bettwerk, Komoden, Kasten, Bänke, Ofen, Porzellan, Kupfer, Zinn, Spiegel, Kupferstiche, 1 Nachtstischchen, 1 Nachtsstuhl, Leinwand, Gebild, Bett- und Fenstervorhänge, 1 goldene Repetieruhr, 1 silberne Taschenuhr, eine Hausuhr, eine Sonnenuhr, verschiedene gute Bücher, besonders für Geistliche und Lehrer, ein gutes Klavier und einiges Silberwerk ꝛc. öffentlich auf Kredit verkaufen.

Neuß den 30. August 1832.

Bewer, Gerichtschreiber.

Verhaltungsregeln
vor und während
der asiatischen Cholera,
für Jeden, insbesondere für den Landmann, von Dr. Jos. Bücheler, prakt. Arzt und Wundarzt in Düsseldorf.

Bei J. H. C. Schreiner. Geheftet 2½ Sgr.

Diese nach den vorzüglichsten Beobachtern ausgearbeitete Schrift enthält eine, jetzt leider unentbehrlich gewordene, allgemein verständliche, in bestimmten Vorschriften abgefaßte Belehrung des nichtärztlichen Publikums über das zweckmäßigste Verhalten, über Thun und Lassen vor und während der Cholera.

Diese fürchterliche Seuche rückt unserer Gegend mit Riesenschritten bedrohlich näher, während die Witterung fortfährt, die Empfänglichkeit für dieselbe vorzubereiten. Bei diesen ängstigenden Umständen wird Jedermann Beruhigung in den Verhaltungsregeln finden, welche deßhalb die allgemeinste Verbreitung durch die Empfehlung der Orts- und Gesundheits-Behörden, durch die Herren Geistlichen, Lehrer u. s. w. verdienen.

Bei F Rubach in Magdeburg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, (in Düsseldorf bei J. H. C. Schreiner):

Vollständige und alphabetisch geordnete Waaren-Verzeichnisse mit den Abgaben- und Tharasätzen zur Königlich Preußischen Erhebungsrolle der Ein-, Aus- und Durchgangs-Abgaben vom 30. October 1831 für die Jahre 1832, 1833 und 1834 nach der amtlich vorgeschriebenen Classifikation, nebst den Bestimmungen, Hinsichts der vertragsmäßigen Verhältnisse zwischen dem Preußischen Staat und mehreren deutschen Bundes-Ländern. Bearbeitet von H. Sommer und mehreren sachkundigen Beamten. Preis brochirt 25 Sgr.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Dies Institut, das am 1. Dezbr. 1828 mit einem Fond von 1,275,000 Mark Courant errichtet wurde, der zur Garantie der Versicherten dient, hat in den wenigen Jahren seines Bestandes eine so lebhafte Theilnahme gefunden, und ist in allen seinen Geschäftszweigen so vielfältig benutzt worden, dass die Hauptmotive, die es in's Leben riefen:

„Dem deutschen Vaterlande Summen zu erhalten, die früher nach dem Auslande gingen,

„Den Familienvätern Gelegenheit zu geben, bei der Unsicherheit der menschlichen Lebensdauer am zweckmässigsten für ihre Angehörigen zu sorgen,

vollkommen gerechtfertigt sind.

Ohne die verschiedenartigen, wohlthätigen Einrichtungen des Instituts hervorheben zu wollen, da der Plan das Nähere besagt, erlauben sich die Unterzeichneten nur dem Publikum bemerklich zu machen:

Dass die auf volle Lebenszeit Versicherten bei dieser Societät die Hälfte des Gewinnes aus den sämmtlichen Geschäftszweigen derselben geniessen, die nach den alle 7 Jahre ausgemittelten Dividenden, den Policen zu Gute geschrieben wird.

Dass die Societät keine Prämien-Erhöhung für den Fall begehrt, wenn der Versicherte an der Cholera morbus sterben sollte.

Plane und Formulare zu den üblichen Gesundheits-Attesten sind unentgeltlich abzufordern bei

Schombart et Comp.,
Agenten der deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Düsseldorf im Septbr. 1832.

In Folge höherer Verordnung müssen alle Reisende, welche mit den niederländischen Dampfschiffen von der Quarantainestelle bei Emmerich an, bis Cöln herauf fahren wollen, sich mit Gesundheits-Attesten versehen, indem nur denjenigen das Besteigen der Boote bei der Bergfahrt gestattet werden kann, welche legale Gesundheits-Zeugnisse besitzen.

Düsseldorf den 8. September 1832.

Der Agent
der Niederländischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft,
Carl Vogts.

Conzessionirtes Allgemeines
Commissions- und Adreß-Komptoir.

1. In der Mittelstraße oder der Gegend des Karlsplatzes, wird ein Unterhaus und zweiter Stock zu miethen gesucht.
2. Eine Person von gesetztem Altar, mit guten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als Haushälterin.
3. Ein junger, militairfreier Mann, welcher mehrere Jahre in einer sehr bedeutenden Handlung als Comptorist diente, wünscht eine ähnliche Stelle.
4. Ein jetzt als Bedienter bei einer Herrschaft wohnender junger Mann sucht eine Stelle als zweiter Kellner in einem Gasthofe.
5. Außer den bereits angekündigten Capitalien von 3000 bis 50,000 Thlrn., liegen auch geringere Summen zum Ausleihen gegen gehörige Sicherheit bereit.

J. J. Nolden, Volkerstraße Nr. 448.

Konzert-Anzeige.

Dienstag den 11. Septbr. großes militairisches Garten-Konzert im Lokale des Herrn Anton Becker auf dem Flingersteinweg, ausgeführt vom Musik-Chor des 16. Inf.-Regmts.

Anfang präcise 5 Uhr. Programms sind an der Kasse zu haben.

C. Klotz,
Kapellmeister des 16. Inf.-Regmts.

Unterzeichneter beehrt sich den verehrlichen Mitgliedern der Sommergesellschaft die Anzeige zu machen, daß er an den drei Kirmestagen am 9. 10. 11. d. Mts. auf der Petersburg Tanzmusik veranstaltet wird, zu welcher der Eintritt gegen Entrichtung von 8 Sgr. für jeden Herrn den Herren Mitgliedern der Sommergesellschaft, und den durch sie eingeführten Freunden freisteht.

Für Damen werden keine Eintrittsgelder entrichtet.

Die Billets werden auf der Petersburg selbst jeden Abend ausgegeben.

Anfang Abends 7 Uhr.

Düsseldorf den 7. September 1832.

G. F. Hoffmann.

Anzeige.

Da noch einige der Meinung sind, daß ich bei dem hiesigen Gastwirth Barth. Werner wohne, so beehre ich mich denselben hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Wohnung bei Herrn Peters im goldenen Schellfisch auf der Flingerstraße verlegt habe, und empfehle mich mit einer Auswahl von Bettfedern und Daunen zum allerbilligsten Preise bestens.

Franz Stüber,
Federhändler aus Böhmen.

Düsseldorf.

Der Zahnarzt Lebman Z Son aus Cleve wird am 13. d. von Duisburg zurückkehren und an den beiden folgenden Tagen wieder bei Herrn Beeking zu treffen seyn. Bestellungen bittet er schriftlich zu machen.

Neue frische holländische Häringe pr. Stück 1 Sgr bei
Wilhelm Schneeloch,
Volkerstraße Nr. 493.

Ein verlorner silberner Sporn mit Schlußfeder ist gegen eine angemessene Belohnung abzugeben Bilkerstraße Nr. 1346 eine Treppe hoch.

---

[323] Ein Mädchen protestantischer Religion, mit guten Zeugnissen versehen, in allen Arbeiten erfahren, sowohl im Kochen als auch im fein Nähen und Bügeln, sucht eine Condition. Das Nähere bei der Expedition zu erfragen.

---

[326] Ein Mädchen, das mit guten Zeugnissen versehen und in allen Hausarbeiten erfahren ist, wird gesucht. Die Expedition d. Z sagt wo.

---

[327] Es wird ein braves Mädchen, das alle häusliche Arbeiten und etwas Kochen versteht, in Dienst gesucht. Wobei, sagt die Expedition.

Das bisher von der Casino-Gesellschaft benutzte Quartier, an dem Karlsmarkt gelegen, aus 10 Zimmern, 1 Saal (der nöthigenfalls in 3 Theile geändert werden kann) Küche, Keller und Speicher nebst Stallung (auf Verlangen) für mehrere Pferde, bestehend, ist am 1. Oktober d. J. im Ganzen oder in 2 Theilen zu vermiethen und das Nähere im Hause selbst, Bilkerstraße Nr. 1241 zu erfragen.

Bei M. B. Wolf Volkerstraße wird bis den 1. Oktober d. J. die erste Etage aus 7 oder 9 Zimmern nebst Keller und Speicher zu verpachten leer. Auch sind in dessen Hinterhaus Wohnungen zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Bei Buchdrucker J. Wolf, Ritterstraße Nr. 68, ist der erste Stock zu vermiethen; auch kann daselbst ein gesitteter junger Mensch in die Lehre treten.

Ein Haus in der Nähe der Lambertuskirche, welches mit einem großen und kleinen Garten nebst Hofraum und Holzschobben versehen ist, 6 Zimmer, 3 kleine Stuben, 1 Küche, guten Speicher und Keller enthält, ist an eine stille Familie zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere erfährt man in Nr. 172 oder 179.

Das in der Akademiestraße dem Justizgebäude gegenüber mit Nr. 812 bezeichnete Haus steht zu vermiethen. Das Nähere Bergerstraße 834.

In der Bergerstraße Nro. 850 bei Reitz, sind mehrere meublirte Zimmer billig zu miethen, so mit dem 16. dieses schon bezogen werden können.

Zu vermiethen:
Ein Unterhaus auf der Mittelstraße Nro. 1057. Das Nähere hierüber in der Steindruckerei bei M. Severin auf'm Steinweg.

Bilkerstraße Nr. 1228 sind Zimmer mit und ohne Möbel nebst Stallung gleich zu vermiethen.

Kasernenstraße Nr. 909 sind zwei möblirte Zimmer gleich zu beziehen.

Nr. 118 auf der Ratingerstraße ist der erste Stock zu vermiethen.

---

3 möblirte Zimmer nebst Bedientenstube sind im Ganzen oder theilweise zu vermiethen Kanalstraße 1160.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.